



Foto: Baum

Wilhelm Weuthen Agrarhandel Im Dienst der Kartoffel

Das Führungs-Duo von Weuthen: Karl-Josef Dammer (l.) und Ferdi Buffen.

Mit Beginn der Kartoffelernte rollen wieder die Traktoren und Lkw über das Gelände des Agrarhandels Weuthen in Waldniel. Die Bauern der Region liefern ihre Ernte ab, die hier geprüft, aufbereitet und auf Lkw verladen wird, um Industrie und Handel zu beliefern. „An Spitzentagen werden hier 2.300 t Kartoffeln umgeschlagen“, sagt Qualitätsmanagerin Ira Horstmann. Gut 1 Mio. t Kartoffeln schlägt Weuthen an seinen insgesamt zehn Standorten im Rheinland um, davon rund 100.000 t am Hauptsitz in Waldniel.

1885 wurde das Unternehmen von Wilhelm Weuthen als Agrarhandel gegründet. Damals war die Kartoffel ein Produkt in einem Sortiment verschiedener landwirtschaftlicher Erzeugnisse wie Getreide und landwirtschaftliche Betriebsmittel wie Futtermittel, Dünger und Brennstoffe. Weil der Firmensitz im Zentrum des niederrheinischen Kartoffelanbaus lag, wurde die Kartoffel zu einem immer wichtigeren Produkt für Weuthen. Die steigende Beliebtheit von Pommes Frites beim Verbraucher Anfang der 1960er Jahre gab der Entwicklung einen weiteren Schub.

Heute ist Weuthen, seit 1990 Tochtergesellschaft der genossenschaftlichen RWZ-Gruppe, der europäische Marktführer rund um die Kartoffel und vertreibt neben Kartoffeln für

die Industrie und Speisekartoffeln auch Pflanzkartoffeln. 80 Mitarbeiter gehören zum Stammpersonal, in der Hochsaison von Juni bis Oktober, in der die Landwirte ihre Ernten anliefern, werden zusätzliche Saisonkräfte eingestellt.

„Die Landwirte kommen alle auf Bestellung“, sagt Horstmann. Die Belegung der Aufbereitungsanlagen an den Weuthen-Standorten wird zentral geplant, anschließend wird den Bauern ihr Liefertermin mitgeteilt. In der heißen Phase rollen pro Tag bis zu 80 Lkw über den Betriebshof. Von jeder Ladung werden zwei 15-kg-Proben gezogen, nach Kartoffelgröße sortiert und anschließend auf ihre Qualität geprüft. Nach dem Prüfergebnis richtet sich der Preis für die Kartoffeln, der Landwirt bekommt den Befund direkt schriftlich ausgehändigt. Sieben Minuten dauert die Prüfung, rund 100 Proben schafft der Prüfer pro Tag.

80 Prozent der Kartoffeln sind für die Industrie bestimmt. Sie werden bei namhaften Herstellern zu Pommes Frites, Chips oder anderen Kartoffelprodukten verarbeitet. Weil diese Kartoffeln bestimmte Eigenschaften haben müssen, werden mit den Landwirten Verträge abgeschlossen, in denen festgehalten wird, welche Sorten und Mengen angebaut werden sollen. Während für die Chipsherstellung die Größe der Kartoffel unerheblich ist, verlangt

die Pommes-Frites-Industrie lange, schmale Kartoffeln. Auch die Backeigenschaften der Kartoffeln sind vorgegeben. In hauseigenen Labor-Küchen werden die Eigenschaften getestet. Dafür werden aus einer Kartoffelprobe Stäbchen gestanzt und exakt drei Minuten in heißem Öl gebacken. „Die Zeit und die Ölsorte sowie die Backtemperaturen sind von den Produzenten vorgegeben“, sagt Horstmann. Anschließend werden die Proben mit den Vorgaben des Produzenten verglichen. Dafür gibt es zum Beispiel spezielle Farbkarten, die zeigen, welche Färbung das Kartoffelstäbchen nach dem Backvorgang haben sollte.

Um die Anforderungen der Industrie zu erfüllen, legt Weuthen viel Wert auf eigene Forschung. In der Region rund um Waldniel werden auf Versuchsflächen neue wie auch traditionelle Sorten angebaut und durch Züchtungen veredelt. Bei der Suche nach resistenteren und ertragreichen Sorten ist Gen-Technik allerdings kein Thema. „Unsere Abnehmer wollen das nicht“, sagt Horstmann. Die Neu-Züchtungen stellt Weuthen seinen Kunden und Geschäftspartnern auf dem traditionellen Kartoffeltag vor. Der wurde vor rund 20 Jahren als Hausmesse ins Leben gerufen. Inzwischen ist der Kartoffeltag in Waldniel zu einem Pflichttermin in der europäischen Kartoffelbranche geworden, der große Lebensmittelkonzerne und Zulieferbetriebe, Anbauer, Maschinenanbieter und Dienstleister aus ganz Europa anzieht.

„Hier werden die ersten Ernteprognosen für Europa veröffentlicht“, sagt Ferdi Buffen. Seit 2006 lenkt er zusammen mit Karl-Josef Dammer als Geschäftsführer die Geschicke des Unternehmens. Das Führungsduo sieht auch in Zukunft Potenzial für weiteres Wachstum. „Unsere Kunden wachsen sehr stark“, sagt Buffen. Besonders Südeuropa hat er dabei im Blick. Allerdings sieht er auch große Herausforderungen auf die Branche zukommen. „Die Agrar-Rohstoffe verknappen sich global. Die zentrale Frage wird sein, wie Europa die Welt ernährt“, sagt Buffen. Denn die Kartoffelindustrie steht im Wettbewerb um fruchtbare Böden den Erzeugern nachwachsender Energie-Rohstoffe gegenüber. „Das ist eine riesige Herausforderung für alle Partner in der Branche“, sagt Buffen.

Garnet Manecke